

„Grenze“ als Analysekategorie rückt seit einiger Zeit stark in den Fokus der Kultur-, Sozial- und Literaturwissenschaften, was sich nicht nur in den sogenannten „Border-Studies“ zeigt. Das Seminar zielt darauf, Umdeutungen, die das Konzept der Grenze in jüngster Zeit erfahren hat, zu diskutieren und für die eigene Arbeit fruchtbar zu machen. So wird gegenwärtig das räumlich-territoriale Verständnis von Grenze als geopolitische Abgrenzung (Inklusion-Exklusion, Differenzbildung, Identitätssicherung, nationale Zugehörigkeit) mehr und mehr in Frage gestellt. Es wird verlagert auf ein kulturell-symbolisches Verständnis von Grenze als kulturelle Ordnungsgröße, als soziale Praxis und als diskursive Konstruktion (Austausch, Hybridität, Verhandlung, „bordering practices“). Die Vorstellung von Grenze als Linie wird dabei ersetzt durch Grenze als Zone des Übergangs, als Kontakt- und Verhandlungszone.

In diesem Seminar soll gefragt werden, wieweit aus den unterschiedlichen Abgrenzungsformen mittlerweile kulturelle Ordnungsschemata geworden sind, mit denen z.B. Eigenes vom Fremden, Europa vom Orient usw. unterschieden werden. Damit wird eine dritte Form der gegenwärtigen Grenzreflexion eröffnet: Grenze wird nicht nur als Gegenstand der Erkenntnis, sondern auch als eine methodische Perspektive für jegliches kulturwissenschaftliches Arbeiten wichtig. Wieweit lässt sich mit einem epistemologisch-methodischen Verständnis von Grenze als Grenzdenken („border-thinking“) arbeiten, das eine dezentrierende Forschungshaltung nahelegt?

Donnerstag, 19. Juli 2012 (9.30 – 13.30 Uhr)

„Grenze“ als kulturwissenschaftliche Analysekategorie



Das Seminar besteht aus 3 Teilen:

- Einführungsvorlesung
- Diskussion der Texte
- Auseinandersetzung mit vorher eingereichten Fragen und Themen der SeminarteilnehmerInnen

Diskussionsgrundlage

- Georg Simmel: Der Raum und die räumlichen Ordnungen der Gesellschaft (1908), in: Monika Eigmüller/Georg Vobruba (Hg.): Grenzsoziologie. Die politische Strukturierung des Raumes. Wiesbaden 2006, S. 15-23.
- Daphne Berdahl, Where the World Ended. Re-Unification and Identity in the German Borderland. Berkeley, Los Angeles, London 1999.

Zwar könnte man meinen, die politische Aufhebung der Grenzen hätte insgesamt die Grenzreflexion verringert. Doch auch in einer globalen Gesellschaft kommt es immer wieder zu neuen Grenzziehungen, aber auch zu Grenzüberschreitungen, zu Übergangsphänomenen sowie zu sozialen Grenzverhandlungen – in gegenwärtigen wie in historischen Zusammenhängen. Im Seminar soll gefragt werden, wieweit sich die Grenzkategorie als interdisziplinäres „travelling concept“ für die eigene Arbeit nutzen lässt und wieweit dazu die spezifischen Grenzreflexionen unterschiedlicher Disziplinen anregend werden können – der Sozial- und Geschichtswissenschaften (Kolonialismus, Akteure, Grenzüberschreitungen, Gruppenzugehörigkeiten, Kartierungen, Grenzziehungspraktiken usw.) oder auch der Literaturwissenschaften (Horizont, Transgression, Ausgrenzungen, Grenzgänger, Schwellenzonen, Liminalität).

Ort

Topoi Building Dahlem, Hittorfstraße 18, Berlin

Anmeldung

Um Anmeldung sowie Mitteilung eigener Interessen (Fragen und Themen) wird gebeten. Die zu diskutierenden Texte werden bei der Anmeldung per E-Mail versandt

Kontakt

Dr. Doris Bachmann-Medick
International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)
Justus-Liebig-Universität Gießen

bachmann-medick@web.de